

Palliative Care – kein Modewort

Menschen bis zuletzt begleiten

Wer sich heute im Gesundheitswesen umsieht und umhört, der begegnet immer wieder dem Ausdruck Palliative Care. Dabei geht es nach dem Bundesamt für Gesundheit um Verbesserung der «Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie umfasst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychische, soziale und spirituelle Unterstützung in der letzten Lebensphase». Beachtenswert ist, dass hier der Ausdruck, «soziale und spirituelle Unterstützung» ausdrücklich genannt wird. Dies gerade in einer Zeit, wo im Gesundheitswesen von Kostenreduzierung, Fallkostenpauschalen, Effektivität in der medizinischen Betreuung der Blick auf die Finanzierung fixiert scheint.

Im Kanton Zug besteht seit dem Jahr 2008 der Verein Palliativ Zug. Präsidentin ist Frau Eva Birrer. Vertreter von Behörden, Institutionen sind im Vorstand und eine Beratungs- und Fachstelle kümmert sich um Koordination, Öffentlichkeitsarbeit und verschiedenen Anliegen. Bereits wurde eine Bestandesaufnahme der verschiedenen Aktivitäten von Organisationen gemacht und die unterschiedlichen Leistungserbringer in einer sog. Entscheidungsträgerkonferenz zusammen mit Regierungsrat Eder ins Leben gerufen. Zu Händen der Regierung soll ein Konzept für eine kantonale Strategie in Palliative Care erarbeitet werden.

Wir leben heute in der Gefahr, die besten Medikamente und technischen Hilfsmittel zur Verfügung zu haben – werden dem Menschen in seiner konkreten Situation oft trotzdem nicht gerecht. Wer hat einfach Zeit, zuzuhören, zu verweilen und mit einem kranken Menschen das Leiden auszuhalten? Wo findet ein junger oder ein Mensch in der Mitte des Lebens einen Platz für seine letzte Lebensphase, wenn er unheilbar krank und sein Sterben absehbar ist? Im Spital oder in einem Altersheim? Ist das der richtige Ort? Eines ist gewiss: Kanton und Gemeinden sind finanziell gefordert. Es würde dem reichen Kanton Zug sehr gut anstehen, grosszügig in die Schatztruhe zu greifen und Finanzen zur Verfügung zu stellen. Institutionen und wir Christen sind gefordert, den Blick für



Das Ende des Lebens als Prozess betrachten und dabei eine menschenwürdige Anteilnahme zukommen lassen: Palliative Care setzt sich für eine umfassende Begleitung ein. Mehr dazu für den Kanton Zug: www.palliativ-zug.ch (Foto: L. Wodicka)

Menschen in palliativen Situationen zu schärfen, unsere Kräfte, Möglichkeiten und Talente zur Verfügung zu stellen. Gerade angesichts des Sterbens sind Menschen vermehrt religiös und spirituell heimatlos, suchend und fragend. Ihnen gerecht zu werden, für sie da zu sein, Anteil zu nehmen, beizustehen, schweigend und einfühlsam den letzten Weg mit ihnen zu gehen, sind Herausforderungen an uns alle. Angesichts des bevorstehenden Todes stellen sich spirituelle Fragen nach Sinn und Bedeutung des Lebens, nach Bewältigung der letzten Phase und sollen weder verdrängt noch verschwiegen werden.

Immer aber stehen die Bedürfnisse des sterbenden Menschen im Mittelpunkt. Angesichts der Individualisierung unserer Gesellschaft erfordert dies grosse Toleranz und Offenheit. Durch die nationale Strategie, lanciert durch den Bundesrat, sollen kantonale vermehrt Anstrengungen unternommen werden. Wir Christen sind in besonderer Weise gefordert, Auge, Ohr und Herz zu öffnen und sensibel zu werden für Menschen in der letzten Lebensphase, ob jung oder alt, es kann auf jede und jeden zukommen.

Franz-Xaver Herger, Spitalseelsorger

«Für das Brot Dankesäge»

Die Katholische Behindertenseelsorge Luzern und die Ökumenische Seelsorge für Menschen mit Behinderung Zug (seelsam) gestalten am diesjährigen Bettag, 19. September, in der Klosterkirche in Rathausen einen Begegnungsgottesdienst. Der Dank für das Brot und für alles, was wir zum Leben bekommen und was uns Kraft gibt, steht

im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit für ein gemeinsames Mittagessen. Wer eine Fahrgelegenheit nach Rathausen benötigt, kann sich telefonisch bei seelsam anmelden (041 711 35 21). Um 10.00 fährt der Kleinbus ab den Taxiständen beim Bahnhof Zug.